

Architekturmuseen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 1/2: **Industriebrachen = Jachères industrielles = Industrial fallow land**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St.Gallen, Kunstmuseum

Ilona Ruegg – Die Ränder der Gegenwart
26.1.–24.3.

St.Gallen, Museum im Lagerhaus

Emil Graf (1901–1980). Die naiven Maler sterben aus.
bis 9.2.



Emil Graf (1901–1980), Matrosen, 1972

St.Gallen, Sammlung für Völkerkunde

Malerische Reise durch Indien 1786–1794. Aquarelle von Thomas und William Daniell
bis 10.2.

Solothurn, Kunstmuseum

Power and Gold – Schmuck aus Indonesien, Malaysia und den Philippinen
bis 30.4.
Die neuere Sammlung
bis 7.4.
Arbeit an Dokumentarfilmen.
2 Beispiele.
23.1.–3.3.

Stuttgart, Galerie der Stadt

Fritz Winter – Gemälde 1925–1973
bis 3.2.

Stuttgart, Staatsgalerie

Giuseppe Maria Crespi
bis 24.2.

Ulm, Ulmer Museum

Konkrete Kunst. Die Sammlung Gomringer aus dem Museum für konkrete Kunst Ingolstadt
bis 26.1.

Warth, Kartause Ittingen

Francisco di Goya – Radierungen
Albert Welti – Grafische Blätter
bis 27.1.

Washington, National Gallery of Art

Paul Strand – Photographs
bis 3.2.
The Art of Glass – Masterpieces from the Corning Museum
bis 17.3.
Anthony van Dyck
bis 24.2.
Eva/Ave. Women in Renaissance and Baroque Prints
bis 29.4.

Wien, Hermes-Villa

Erotik – Versuch einer Annäherung
bis 24.2.

Wien, Künstlerhaus

Zaubertöne – Mozart in Wien 1781–91
bis 15.9

Winterthur, Kunstmuseum

Geschichte des Kunstvereins
Winterthur
bis 27.1.
Das gloriose Jahrzehnt.
Französische Kunst 1910–1920 aus Winterthurer Besitz
bis 1.4.

Zürich, Kunsthaus

Giovanni Segantini (1858–1899)
Ferdinand Hodler – Frühe Zeichnungen
bis 3.2.
La mamma a Stampa. Annetta – gesehen von Giovanni und Alberto Giacometti
bis 24.2.

Zürich, Museum Rietberg

Tibet. Eine Reise nach Innen. Eine Ausstellung des Klösterlichen Tibet-Institutes in Rikon mit Fotos von Peter Grieder
bis 17.3.

Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Basel, Architekturmuseum

Architektur für die Nacht:
Kino-Architektur
bis 27.1.

Bordeaux, arc en rêve

Brochet-Lajus-Pueyo, Epinard Bleu, Bertrand Nivellet, Eric Raffy
1.2.–7.4.

Frankfurt, Deutsches Architekturmuseum

Konstantin Melnikow
bis 10.2.

Berlin Morgen. Ideen für das Herz einer Grossstadt
25.1.–24.3.

Gent, Stichting Architekturmuseum, Huis Gruuthuse

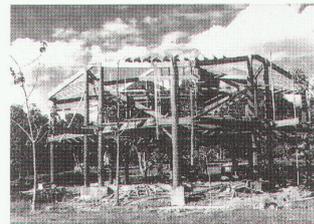
Junge Architekten aus Flandern
bis 17.2.

Helsinki, Finnisches Architekturmuseum

Santiago Calatrava
bis 24.2.

Lausanne, Ecole Polytechnique Fédérale

Aspects de la réalité constructive en bois.
Brésil: José Zanine et son œuvre
Suisse: Recherche et promotion
bis 22.2.



José Zanine: Structure d'une maison à Brasilia, 1985

Paris, Centre Georges Pompidou

Jean Prouvé
bis 28.1.
Josep M. Jujol
bis 25.2.

Pontresina, Galerie Nova

Günter Behnisch, Architekt,
Stuttgart
bis 27.1.

Venezia, Galleria di Architettura

Aldo Rossi – Hotel Fukuoka a Tokyo
bis 17.2.

Zürich, ETH Hönggerberg

Die Eindhovener Schule. Eine Warnung vor einer selbstgenügsamen Rezeption der Moderne
1.2.–14.3.



Wohngebäude Droogbak, Amsterdam, 1986–89, Architekt: Rudy Uytendaele

Frei Otto – ohne Nachfolge?

Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. h.c. Frei Otto

In dem von ihm 1964 gegründeten Institut für Leichte Flächentragwerke, berufen von der Fakultät für Bauingenieurwesen der Universität Stuttgart, am Internationalen Kolloquium «Zwischen Forschung und Baukunst», Sept. 1990.

Unter den vielen anregenden Symposien und Kolloquien, die in diesem Haus, dem Prototyp des Zipfelzeltes (Seilnetzhängekonstr.), das der deutsche Pavillon der Weltausstellung von Montreal, (1. Wettbewerbspreis F.O.) als variierendes Multiple verwendete, stattfanden, war dieses das thematisch am weitest gespannte, offenste. Es schloss, ausser der Darstellung einer grossen Zahl verschiedenster, in aller Welt durch Schüler oder Freunde Frei Ottos projektierte oder ausgeführte Leichte Flächentragwerke und ausser den hier viel studierten Querverbindungen zur lebenden Natur, auch allgemeinere Bauprobleme, wie demontable Betonkonstruktionen, nicht aus. Oder Fragen der ästhetischen Gestalt an sich, die ein Mathematiker aus Sofia sowie ein Musikwissenschaftler aus Leipzig behandelten. Letzterer wies auf sich entsprechende Zahlenproportionen in mittelalterlicher Komposition und Baukunst hin, die Bruckner dann im Barock intuitiv anwandte. Dass die undulierende Linie oder Kontur schon im Mittelalter als die schönere empfunden und bezeichnet wurde als die Gerade, fand Rainer Graefe. Aber auch Phantastisches durfte zu Wort kommen: «Von der industriellen zur biologischen Gesellschaft mit Pflanzen.» Um diese These kreisten zwei Bio-Architekten. Neue Konstruktionen liessen die Modelle eines Künstlers aus geraden oder geschwungenen, flächenbeschreibenden gespannten Fäden erahnen. Eine ausgezeichnete, zusammenfassende Betrachtung über «Das Tragwerk in der Geschichte der Architektur» durch Professor Stefan Polonyi (Köln, Berlin) wies der Arbeit Frei Ottos den ihr gebührenden, hohen Platz zu und schloss das Kolloquium ab.

Er selbst spannte in seiner Abschiedsrede, umringt von einer immensen, z. T. von weither angereisten, Zuhörerschaft, den Bogen vom